

Hohenstein-Ernstthal Tagesblatt

Anzeiger

Erscheinung
Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
wird durch die Anzeiger pro Quartal Mk. 1.50
durch die Post Mk. 1.82 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Anzeiger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Gersdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirschberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 275.

Freitag, den 27. November 1903.

53. Jahrgang.

Die für Freitag, den 27. d. M. in Gersdorf anberaumte Versteigerung findet nicht statt.
**Der Gerichtsvollzieher des königl. Amtsgerichts
Hohenstein-Ernstthal.**

Bei der diesjährigen Erbschaft sind zu Stadtverordneten gewählt bez. wiedergewählt worden:

Die Anstößigen

Herr Webermeister Friedrich Reinhold	mit 339 Stimmen,	für die Jahre 1904, 1905 u. 1906.
" Lehrer Karl Jähns	332 "	
" Buchhändler Emil Reinhold	330 "	
" Gerbermeister Adolf Stähler	330 "	
" Kartonnagenfabrikant Hermann Schellenberger	279 "	für die Jahre 1904 u. 1905.
" Bädermeister Emil Layritz	271 "	

Die Unanstößigen

Herr Amtsgerichtsrat Emil Röhberg	mit 343 Stimmen	für die Jahre 1904, 1905 und 1906.
" Prokurist Ernst Kallisch	343 "	
" Freiseur Theodor Bövel	337 "	für das Jahr 1904.
" Kaufmann Wilhelm Wagner d. J.	310 "	

Einwendungen gegen das Wahlverfahren sind bei Verlust derselben binnen 3 Wochen nach der
Stimmensauszählung anzubringen.

Hohenstein-Ernstthal, am 25. November 1903.

Der Stadtrat.

Dr. Polster, Bürgermeister.

Gemäß § 105b der Reichsgewerbeordnung wird der Gewerbebetrieb in **offenen Verkaufsstellen** für den 29. November, 6. und 13. Dezember dieses Jahres außer zu den bereits nachgelassenen Zeiten für die Stunden von 4 bis 8 Uhr abends gestattet.

Der diesjährige **Christmarkt** findet Sonntag, den 20. und Donnerstag, den 24. Dezember 1903 nachmittags von 2-10 Uhr statt und dürfen an diesen Tagen nur hiesige Händler teilhaben.

Der Gewerbebetrieb in **offenen Verkaufsstellen** am 20. Dezember dieses Jahres wird von mittags bis abends 10 Uhr gestattet.

Hohenstein-Ernstthal, am 26. November 1903.

Der Stadtrat.

Dr. Polster.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 25. November.

Die Erste Kammer nahm in ihrer heutigen 3. öffentlichen Sitzung zunächst wieder eine Reihe von Anträgen aus der Registratur und Beschlüsse auf die Eingänge zur Kenntnis. Weiter erstattete die 4. Deputation durch Herrn Kammerherrn v. Schönburg-Waldenburg Bericht über die Zusammenstellung der während des ordentlichen Landtages 1901/02 und des außerordentlichen Landtages 1902 von den Kammermitgliedern gefassten Beschlüsse und gestellten Anträge und der darauf erfolgten Erledigungen und Entschlüsse. Danach hat sich die Tätigkeit beider Kammern während des ordentlichen Landtages auf 42 königliche Dekrete erstreckt, von denen 34 durch ständische Schriftsteller beantwortet wurden, 3 unerledigt blieben und 5 nur zur Kenntnis der Kammer zu bringen waren. Selbstständige Anträge lagen nur 3 vor, Interpellationen 4, Wahlprüfungen 38 und sonstige Angelegenheiten 1, endlich 741 Petitionen, von denen 83 der königl. Staatsregierung überwiesen wurden. Der außerordentliche Landtag 1902 hat sich lediglich mit vier königl. Dekreten, von denen nur 3 zur Kenntnis der Kammer zu bringen waren, zu beschäftigen gehabt. Die Deputation beantragte: in Uebereinstimmung mit früheren Vorgängen die vorliegende Zusammenstellung zur beliebigen Einsichtnahme für die Herren Kammermitglieder 14 Tage lang in der Kanzlei der Kammer auszulegen und sodann, falls keinerlei Einwände erhoben worden sein sollten, an die Zweite Kammer abzugeben. Die Kammer beschloß antragsgemäß. Nach der öffentlichen fand eine vertrauliche Sitzung statt.

Die Zweite Kammer nahm in ihrer heutigen 8. Sitzung den 4. Nachtrag zum ordentlichen Staatshaushaltsetat 1902/03 in Schlußberatung.

Hg. Behrens-Oberkühn gab namens der Finanzdeputation A den mündlichen Bericht. Während des vorigen Landtags habe noch nicht festgestellt, ob die Internationale Kunstausstellung in Dresden nicht auch, wie die vorherigen, wieder ohne einen die Artprünahme der Garanten bedingenden Fehlbetrag abzuschließen würde. Erst nach Schluß des Landtags habe die erfolgte Abrechnung einen Fehlbetrag von 37393 Mk. ergeben. Die Staatsregierung

habe von vornherein für einen etwaigen Fehlbetrag eine Garantiesumme von 40000 Mk. in der Weise in Aussicht gestellt, daß der Staat zunächst mit 20000 Mk. für den Privatgaranten eintreten, und mit den weiteren 20000 Mk. wie alle übrigen Garanten zu haften haben sollte. Auf den Staat entfallen demnach 20000 Mk. und anteilig 771,05 Mk., die nachträglich den Eta: mit 10386 Mk. belasten. Diese Summe möchte bewilligt werden, einmal, weil die Regierung ihre Zusicherung gegeben habe und dann, weil andere deutsche Bundesstaaten auch wesentliche Opfer für die Förderung heimischer Kunstpflege verausgaben. Die Finanzdeputation A beantragte deshalb, zu dem Nachtrage nach der Vorlage die transitorisch eingestellte Staatsbeihilfe zur anteiligen Deckung des Fehlbetrags bei der Internationalen Kunstausstellung in Dresden 1901 mit 10386 Mk. zu bewilligen und die dadurch bedingte Abminderung der Etatsumme des Reservefonds von 379490 Mark auf 360104 Mk. zu genehmigen.

Die Kammer beschloß einstimmig und ohne Debatte dem Antrage gemäß. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine vertrauliche.

Zum Ehezwist

Der Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg wird dem L. A. von hervorragender Seite aus Dresden geschrieben:

„Schon im August dieses Jahres hat die Prinzessin Friedrich von Schönburg, geborene Prinzessin Alice von Bourbon, jüngste Tochter des Don Carlos, ihren Gemahl verlassen, mit dem sie seit dem 26. April 1897 vermählt ist. Ihren Sohn, den am 2. Juni 1902 geborenen Prinzen Karl Leopold, hat sie mit sich genommen. Die Scheidungslage ist eingeleitet, und da beide Ehegatten glauben, daß auch nach katholischem Rechte die Ehe geschieden werden kann, so hoffte man, daß die traurige Angelegenheit sich ohne öffentlichen Standaal erledigen wird. Prinz Friedrich von Schönburg, der zum Krummer seiner Familie im Jahre 1895 zum katholischen Glauben übergetreten war, lebt auf seinem Gute Stalhof in Rämlich. Daß sich an diese gewiß unendlich traurige Angelegenheit noch nach jeder Richtung Klatsch heftet ist nur zu begreiflich. Die Teilnahme für die fürstliche Familie Schönburg, die sich der größten Verehrung erfreut, ist allgemein. War schon der Uebertritt des Prinzen

Friedrich zum Katholizismus für die treu evangelische Familie ein großer Kummer und wurde die Heirat mit der Prinzessin Alice von Bourbon sehr ungern gesehen — so war doch doch ein Ausweg nicht zu erwarten, zumal die Prinzessin sich durch ihre sehr liebenswürdigen und bestechenden Wesen alle Herzen gewonnen hatte. Die Gegenläge zwischen der Prinzessin und der fürstlichen Familie verschärfen sich noch, als den Lebensweg der Prinzessin ein italienischer Offizier kreuzte. Nicht richtig ist die Mitteilung, daß sie mit einem Russen durchgegangen sei. Es handelt sich vielmehr eben um jenen italienischen Offizier, mit welchem zusammen sie sich in Italien aufhielt. Daß sie einen Russen mitgenommen und in ihrem Dienst behalten hat, ist möglich, keinesfalls kann man aber davon sprechen, daß zwischen ihm und der Prinzessin ein Verhältnis bestünde. Auch hat sich die Prinzessin nicht von Gavernitz ins Ausland begeben, sondern von dem Gute Stalhof in Rämlich. Die Prinzessin ist überdies nicht ohne Wissen ihres Gemahls abgereist, sondern hat über die Trennung sogar mit ihrem Schwiegervater, dem Prinzen Ernst von Schönburg, korrespondiert.

Wie noch von anderer Seite berichtet wird, will die Prinzessin gegenwärtig mit ihrem Kinde in Begleitung einer Baroness Kofitz in der italienischen Stadt Sorri an der Riviera.

Weiter wird noch berichtet:

Das Schloß und die Herrschaft Alt-Gauernitz liegt 15 Kilometer nördlich Dresden, dicht am linken Elbufer. Hier weilt der jetzt 67 Jahre alte Prinz Karl Ernst von Schönburg-Waldenburg. Es ist ein schönes altes Schloß mit bis an die Erde herantreichenden Park- und Gartenanlagen und mächtigen, sich mit dem Schloß in einen Komplex zusammenschließenden Wirtschaftsgebäuden.

Die Prinzessin, die gegenwärtig 27 Jahre alt ist, hat als Mädchen in einem Dresdner Pensionat eine sehr strenge Erziehung erhalten; sie genos in der Umgebung des schwiegerväterlichen Landhauses große Beliebtheit und Bewunderung. Als Jägerin, die Jäger in kundiger Hand und nur von ihrem Diener begleitet, durchzog sie oft auf ihrem Zweiradwagen die kurze Strecke von Alt-Gauernitz nach dem Bahnhof Niedermarcha, um nach Dresden zu fahren. Angesichts des zur Wahrscheinlichkeit anwachsenden Gerichts wird der eitelich prinzipialen Familie große Sympathie entgegengebracht. Was den Russen, mit Namen Emilio Waterwi, anlangt, so wird derselbe als ein sehr schöner, stattlicher Mann mit schwarzem Haar geschildert; er ist verheiratet mit einem Mädchen, das er in Gavernitz kennen gelernt hat. Sein Bruder Enrico stand ebenfalls in prinzipialen Diensten, Emilio wurde, wie man den „Beip. N. N.“ berichtet, zu Dienstleistungen herangezogen, die außerhalb des Bereichs seiner sonstigen Tätigkeiten lagen, was verstoßend auf Nebenbei Anlaß gab. Ferner durfte er sich mehrfach freizeiten, z. B. Unpünktlichkeiten zu erlauben, die merkwürdig berühren. Die prinzipialen Eltern leben heute zurückgezogen als je auf ihrem Schloße Gavernitz.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Flucht der Prinzessin bereits vier Wochen zurückliege. Prinzessin Alice wird als äußerst temperamentvolle, keine brünette Persönlichkeit mit verschärften Augen geschildert. Ihr Vater, Prinz Friedrich Ernst gilt als ziemlich rauhe, wenig einnehmende, martialische Persönlichkeit, die ihren eigenen Weg zu gehen gemohnt ist.

Prinzessin Alice besitzt noch einen Bruder, den „Kronprinzen“ Jaime, und drei Schwestern. Die älteste, Blanca, ist an den Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich verheiratet. Die beiden anderen, Eloira und Beatriz, haben seiner Zeit durch ihre Exzentrikeritäten viel von sich reden gemacht. Eloira ging vor einigen Jahren mit dem Maler Folchi durch Beatriz an den Fürsten Massimo di Suviano vermählt, sprang vor anberathen Jahren wegen der Untreue ihres Mannes in den Tiber, wurde aber von Siquelenden aus dem Fluten herausgehoben und feierte dann eine theatrale Verlobung mit dem „geliebten Unverheiratheten“.

Der Vater der Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg, Don Carlos, hat das Verschwinden seiner Tochter ohne jede Erregung hingenommen. Wie aus Rom mitgeteilt wird, hat im Leben des spanischen Kronprinzen in Beneidig die Nachricht von dem verhängnisvollen Schritte seiner Tochter keine Veränderung hervorgerufen; er zeigt sich mit seiner Frau nach wie vor auf der Piazza San Carlo. — Man erzählt sich, Don Carlos habe sofort nach der Nachricht von dem Verschwinden an alle Häupter der Carlismenpartei ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Tod seiner Tochter mitteilte. Eine ähnliche Mitteilung erhielt Don Carlos, als seine Tochter Eloira mit dem Maler Folchi das Haus des Herzogs Massimo verließ. Die Trauer um die Tochter verbinde ihn

aber nicht, gestern die Vorstellung im Goldoni-Theater zu genießen und die gewohnten Luftfahrten auf seinem Dampfer vorzunehmen.

Textilarbeiter-Streit in Grimmitzhan.

Ueber die am Dienstag abgehaltenen Textilarbeiter-Versammlungen berichtet das hiesige Amtsblatt noch u. a.:

Die im „Pleisental“ Seitelshain am Dienstag abgehaltene öffentliche Textilarbeiter-Versammlung war zahlreich besucht. Als Referent sprach Herr Redakteur Schöpflin-Teipzig. Derselbe erkannte die Schwere der gegenwärtigen Lage, die tatsächlich zu einem Klassenkampf ausgeartet sei, erneut an, erklarte aber nicht den leisesten Grund, daß von der bisher von der ausgegiperten Textilarbeiterschaft eingenommenen Haltung irgendwie Abstand zu nehmen sei, da ein Unterliegen nicht nur für die Grimmitzhaner, sondern für alle Arbeiter der gesamten Textilbranche ganz Deutschlands von Nachteil sein würde. Der Redner erwähnte ferner, daß mit Rücksicht auf die vorhandene Notwendigkeit von Seiten der Verbandklasse eine Aufbesserung der bisher gezahlten Unterstützung, wenn auch nur in bescheidenem Maße, statthaten hätte, was doch von den Empfängern mit Beugung begrüßt werden müsse. Anderer Meinung war Herr Schöpflin über die von den hiesigen Fabrikanten zu zahlende Prämie an die Arbeitswilligen. Er fordere die Anwesenden auf, niemals auf ein solches Anerbieten einzugehen. Wegen der bis jetzt vorhandenen 1100 Arbeitswilligen glaubt er, daß sich doch noch einige abhandeln ließen. Mit dem Bittspruch „Friede auf Erden!“ kam der Herr Referent auf das diesjährige nahe Weihnachtstfest zu sprechen. Wenn bis zu dieser Zeit dieser schwere Kampf noch nicht beendet und der Frieden nicht zurückgekehrt sein sollte, so könne er (Redner) doch heute schon verrathen, daß den um ihr gutes Recht ringenden Grimmitzhaner Arbeitern von den Proletariaten ganz Deutschlands zum Feste der Liebe ein Weihnachtsbaum angezündet werden würde, wie niemand vorher geahnt. Mit dem festen Vertrauen, daß für die Arbeiterchaft, wenn sie in der bisherigen Weise weiter fest zusammensteht, doch ein ehrenvoller Sieg zu erhoffen sei, schloß Herr Schöpflin seine „ständigen Ausführungen.

Alles in allem genommen, machte sich geltend, daß die in großer Anzahl Erschienenen auch jetzt, nach 14wöchiger Dauer des Ausstandes, der bereits so tiefe Wunden geschlagen, nicht gewillt sind, bedingungslos an die frühere Arbeitsstätte zurückzukehren.

An der Debatte beteiligten sich mehrere Arbeiter und verurteilten aufs schärfste die von den Fabrikanten ergriffenen neuesten Maßnahmen, wonach diese den Arbeitswilligen eine Prämie von 2 Mark zusichern. Weiter war deren Ansicht, zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Ein Redner wies die Behauptung des Herrn Rechtsanwalt Tiede, welche dieser bei Gelegenheit einer Schöffengerichtsverhandlung gemacht habe, wonach die hiesige Bewegung auf Kongressbeschlüssen beruhe, zurück. Schon im Jahr 1899 hätten die Arbeiter um den 3. Jahrestag bei den Unternehmern nachgehakt, während erst im darauf folgenden Jahre der Textilarbeiterkongress beschlossen habe, den zehntägigen Arbeitstag in der Textilbranche anzustreben. Aber diese Forderung sei eine allgemeine und nicht bloß auf hiesigen Platz berechnet gewesen.

Von Arbeiterseite wird gemeldet: Die verzweifelnden Unternehmer müssen auf immer neue Mittel finnen, um Arbeitskräfte in die Fabriken zu bringen. Jetzt sollen ausländische Arbeiter ausrunder spielen. Schon vor einigen Tagen erklärte ein Unternehmer, daß er polnische Arbeiter erwarte. Derselbe ist freilich bis jetzt ausgeblieben. Jetzt wird uns mitgeteilt, daß die Unternehmer böhmische Arbeiter, die auf den Rittgerältern beschäftigt sind, anwerben. Da es sich dabei um meist ungelernete Arbeiter handelt, dürfte es noch ein Weilschen dauern, bis die Fabriken ordentlich in Betrieb sind, selbst wenn sich eine größere Anzahl Leute finden sollten, was noch sehr zu bezweifeln ist.

Zu unserer Meldung, daß die Arbeitgeber erklärt haben, nach Beendigung des Streiks von selbst eine Herabsetzung der Arbeitszeit anzustreben, wird dem L. T. geschrieben: Wenn unsere Textilindustriellen in ihrer letzten Kundgebung an den Herrn Bürgermeister Bedmann erklärten, daß sie v n den ausländigen Arbeitern